

Kundschafter der Hoffnung: Geistliche Wegbegleitung für das SPIRIT EXPO|SURE- Programm



Leitgeschichte: Die Geschichte von den Kundschaftern - erzählt im Buch Numeri

Gott sprach zu Mose: „Schick einige Männer aus, die das Land Kanaan erkunden, das ich den Israeliten geben will.“ Da schickte Mose, wie es der Herr befohlen hatte, Männer aus. Er sagte zu ihnen: „Seht, wie das Land beschaffen ist und ob das Volk, das darin wohnt, stark oder schwach ist, ob es fett oder mager ist, ob es dort Bäume gibt oder nicht. Habt Mut, und bringt Früchte des Landes mit.“

Die Männer zogen weg und erkundeten das Land. Sie kamen in das „Traubental“, dort schnitten sie eine Rebe mit Weintrauben ab und trugen sie zu zweit auf einer Stange. Vierzig Tage, nachdem man sie zur Erkundung des Landes ausgeschickt hatte, machten sie sich auf den Rückweg. Sie kamen zurück zu Mose und zur Gemeinde der Israeliten. Sie berichteten und zeigten ihnen die Früchte des Landes, sie erzählten von einem Land, in dem Milch und Honig fließen, auch, dass das Volk im ganzen Land stark sei, dass die Städte befestigt seien. Einige von den Männern verbreiteten

bei den Israeliten jedoch falsche Gerüchte über das Land. Sie sagten: „Das Land ist ein Land, das seine Bewohner auffrisst; alle Leute, die wir dort gesehen haben, sind hochgewachsen. Sogar Riesen haben wir dort gesehen. Wir kamen uns klein wie Heuschrecken vor, und auch ihnen schienen wir so.“

Da erhob die ganze Gemeinde ein lautes Geschrei.

Alle Israeliten murrten. Warum nur will uns der Herr in jenes Land bringen?

Zwei von denen, die das Land erkundet hatten, sagten zu der ganzen Gemeinde: „Habt keine Angst vor den Leuten in jenem Land. Sie werden unsere Beute. Ihr schützender Schatten ist von ihnen gewichen, denn der Herr ist mit uns. Habt keine Angst vor ihnen!“ Doch die ganze Gemeinde drohte, Mose und Aaron zu steinigen.

Da erschien die Herrlichkeit des Herrn am Offenbarungszelt allen Israeliten, und der Herr sprach zu Mose: „Wie lange verachtet mich dieses Volk noch, wie lange noch wollen sie nicht an mich glauben trotz all der Zeichen, die ich mitten unter ihnen vollbracht habe!“ Da antwortete Mose dem Herrn: „Gerade jetzt sollte sich die Kraft meines Herrn in ihrer ganzen Größe zeigen, wie du gesagt hast: Ich bin Jahwe, langmütig und reich an Huld. Verzeih also diesem Volk seine Sünde nach deiner großen Huld, wie du diesem Volk auch schon bisher vergeben hast, von Ägypten bis hierher.“ Da sprach der Herr: „Ich verzeihe ihm, da du mich bittest.“

(Vgl. Numeri 13/14)

Leitgedanke

Der Katholikentag 2028 in Paderborn bietet die Chance, Erfahrungen einer Kirche in unterschiedlichen gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten miteinander ins Gespräch zu bringen. Das SPIRIT EXPO|SURE-Programm versteht sich für das Bonifatiuswerk deshalb nicht als Studienreise, sondern als geistlicher Lernweg.

Die Idee greift auf die Erfahrungen, Beziehungen, Chancen und Herausforderungen des internationalen Hilfswerks für den Glauben und der Solidarität in seiner über 175-jährigen Geschichte in und mit seinen Fördergebieten zurück.

Als biblischer Leittext eignet sich die Kundschafter-Erzählung aus **Numeri 13–14**. Mose sendet Menschen aus, das verheißene Land zu erkunden. Bemerkenswert ist: Sie werden nicht ausgesandt, um Besitz zu ergreifen oder

Lösungen mitzubringen. Zunächst sollen sie **sehen, wahrnehmen, hören und erzählen.**

Genau darin liegt die geistliche Grundhaltung des Programms.

Die Teilnehmenden reisen als **Kundschafterinnen und Kundschafter der Hoffnung.** Sie entdecken, wie Kirche heute unter den Bedingungen von Diaspora, Migration, Säkularisierung und gesellschaftlichem Wandel lebt. Sie begegnen Menschen, hören ihre Geschichten und lassen sich von ihrem Glauben berühren.

Dabei geht es nicht darum, fertige Konzepte nach Deutschland zu importieren. Ebenso wenig darum, deutsche Modelle zu exportieren. Vielmehr entsteht ein gemeinsamer Lernraum, in dem unsere Kirche als Weltkirche in der Einheit und Vielfalt verschiedener Länder, Kulturen und Kirchenbilder gemeinsam lernt und einander hilft, die Gegenwart Gottes immer wieder neu zu entdecken.

Denn vielleicht ist die entscheidende Erkenntnis unserer Zeit nicht, dass der Glaube verschwindet, sondern dass sich seine Orte verändern. Glaube verdunstet nicht einfach – oftmals liegt er wie unsichtbare Feuchtigkeit in der Luft und wartet darauf, neu wahrgenommen zu werden.

Impulse:

„Schickt Männer aus, die das Land erkunden.“

(Num 13,2)

Der erste Auftrag lautet nicht:

Verändert das Land.

Auch nicht:

Bewertet das Land.

Sondern:

Erkundet das Land.

Wer erkundet, geht langsam.

Wer erkundet, hört zu.

Wer erkundet, fragt nach.

Das Land ist dabei mehr als Geographie.

Es ist Lebensraum.

Es sind Städte und Dörfer.

Es sind Menschen.

Es sind Geschichten.

Es sind Hoffnungen.

Es sind Verletzungen.

Es sind verschiedene Lebensformen und Sprachen.

Es sind auch Geschichten von Migration und Vertreibung.

Es ist die Suche nach Heimat und Land, wo es sich leben lässt.

Das biblische Land besitzt immer zwei Dimensionen.

Es ist das Land, das Menschen bebauen und gestalten.

Und zugleich ist es das Land **zwischen den Menschen**: die Beziehungen, die Kultur, die Sprache, das Vertrauen, der Glaube.

Dieses Zwischenland, das Land der Beziehungen, ist für Kirche entscheidend.

Das SPIRIT EXPO|SURE-Programm lädt dazu ein, dieses Land der Beziehungen aufmerksam wahrzunehmen:

- Wie leben Menschen ihren Glauben in einer säkularen Gesellschaft?
- Wie entsteht Gemeinschaft, wenn Christen Minderheit sind?
- Welche Hoffnungszeichen wachsen dort, wo Kirche klein geworden ist?
- Wie sieht die Arbeit und Zusammenarbeit mit dem Bonifatiuswerk aus?

Die erste geistliche Haltung lautet deshalb:

Nicht urteilen.

Nicht vergleichen.

Sondern wahrnehmen.

„Seht, wie das Land beschaffen ist.“

(Num 13,18)

Die Kundschafter sollen genau hinsehen.

Nicht oberflächlich.

Nicht mit fertigen Erwartungen.

Sondern mit offenen Augen.

Auch wir reisen häufig mit inneren Bildern.

Wir glauben zu wissen, wie Kirche in Finnland aussieht.

Oder in Schweden.

Oder in Estland.

Oder in Deutschland.

Doch wirkliche Begegnung beginnt dort, wo unsere Bilder zerbrechen.

Jede Ortskirche, jede Familie, jeder Mensch erzählen etwas vom Evangelium.

Keiner erzählt alles.

Gerade deshalb braucht Kirche weltweit die gegenseitige Wahrnehmung und den Dialog.

Das SPIRIT EXPO|SURE-Programm möchte den Blick schulen:

- Wo wächst Hoffnung?
- Wo trägt Gemeinschaft?
- Wo entstehen neue Formen von Kirche?
- Wo lebt der Glaube trotz geringer Zahlen?
- Welche Rolle spielen Migrantengemeinden?
- Welche Erfahrungen prägen Kirchen, die Jahrzehnte unter kommunistischer Unterdrückung gelebt haben?
- Was können wir voneinander und miteinander lernen?

Vielleicht entdecken wir dabei:

Nicht Größe macht Kirche lebendig.

Sondern Beziehung.

Nicht Macht.

Sondern Nähe.

Nicht Selbstverständlichkeit.

Sondern gelebtes Zeugnis.

„Habt Mut und bringt Früchte des Landes mit.“

(Num 13,20)

Die Kundschafter bringen keine Steine.

Sie bringen Früchte.

Trauben.

Granatäpfel.

Feigen.

Früchte sind Zeichen des Lebens.

Sie beweisen:

Hier wächst etwas.

Auch heute gibt es Früchte.

Nicht überall dort, wo Kirchen voll sind.

Sondern oft dort, wo Menschen trotz kleiner Zahl glaubwürdig ihren Glauben leben.

Die Teilnehmenden des Programms sind eingeladen, selbst Sammler solcher Früchte zu werden.

Fragen können sein:

- Welche Begegnung hat mich – auch existenziell – berührt?
- Wo habe ich Hoffnung entdeckt?
- Welche Form kirchlichen Lebens möchte ich mit nach Hause nehmen?
- Welche Menschen haben mir gezeigt, wie Evangelium heute gelebt wird?
- Wo habe ich beeindruckende Gottesdienste mitgefeiert?

Diese Früchte sind keine Rezepte.

Sie sind Geschichten.
Erfahrungen.
Gesichter.
Gebete.
Landschaften.
Gesellschaften.
Vielleicht besteht die wichtigste Frucht darin, dass unser
eigener Blick reift.

**„Wir kamen uns klein vor wie Heuschrecken.“
(Num 13,33)**

Dieser Satz ist erstaunlich aktuell.
Viele Kirchen in Europa erleben sich kleiner werdend.
Weniger Mitglieder.
Weniger Einfluss.
Weniger Ressourcen.
Auch viele Christen fühlen sich wie die Kundschafter:
Klein. Unbedeutend. Überfordert.
Andere erleben andere Nationalitäten als Befremdung nicht
als Bereicherung.
Die Kirche in Nordeuropa hat ein anderes Gesicht als in
Deutschland: jung, wachsend, geprägt von Migranten, viele
Sprachen und Kulturen, materiell vielfach arm.
Doch die Angst der Kundschafter verändert ihren Blick.
Sie sehen nur noch die Riesen.
Nicht mehr die Verheißung.
Das SPIRIT EXPO|SURE-Programm lädt deshalb zu einer
anderen Perspektive ein.
Minderheit ist kein Makel.
Diaspora ist keine Niederlage.
Gerade kleine Kirchen entwickeln häufig erstaunliche
Kreativität.
Sie leben von Beziehungen.
Von persönlicher Verantwortung.
Von Gastfreundschaft.
Von gegenseitigem Vertrauen.
Vielleicht entdecken wir:
Nicht die Größe entscheidet über Zukunft.
Sondern die Fähigkeit, Hoffnung zu leben.
Vielfalt muss nicht befremdlich, sondern kann Bereicherung
sein.

„Wir sehnen uns zurück nach den Fleischtöpfen Ägyptens.“

Der Weg in das verheißene Land ist kein gerader Weg. Immer wieder erzählt das Buch Numeri davon, dass das Volk müde wird. Die Unsicherheit der Wüste lässt die Vergangenheit plötzlich in einem helleren Licht erscheinen. Ausgerechnet die Zeit der Unterdrückung erscheint im Rückblick als Zeit der Sicherheit. Die Fleischtöpfe Ägyptens werden zum Sinnbild einer trügerischen Sehnsucht: Lieber das Vertraute als das Verheißene. Lieber Sicherheit als Freiheit.

Diese Versuchung kennen auch unsere Kirchen heute. Angesichts tiefgreifender Veränderungen wächst bisweilen die Sehnsucht nach einer Kirche, wie sie einmal war: mit vollen Kirchen, gesellschaftlicher Anerkennung, klaren Strukturen und Selbstverständlichkeiten des Glaubens. Die Erinnerung verklärt manches Vergangene und lässt vergessen, dass auch früher nicht alles heil war. Die Kundschaftergeschichte lädt jedoch ein, den Blick nicht rückwärts, sondern nach vorne zu richten.

Das verheißene Land liegt niemals hinter uns.

Gott ruft sein Volk nicht zurück nach Ägypten, sondern weiter in die Zukunft.

Gerade die Begegnungen im SPIRIT EXPO|SURE-Programm können helfen, diese Versuchung zu überwinden.

Wer Kirchen in Nordeuropa oder im Baltikum erlebt, begegnet Christinnen und Christen, die längst gelernt haben, ohne gesellschaftliche Selbstverständlichkeiten zu glauben – mit allen Schwierigkeiten und Problemen. Dort zeigt sich: Kirche kann klein sein und dennoch lebendig. Sie kann Minderheit sein und dennoch Hoffnung ausstrahlen. Sie kann auf vieles verzichten und dennoch reich an Glauben sein.

Vielleicht besteht eine der größten Früchte dieses Programms darin, dass wir lernen, die Zukunft Gottes nicht mit den Maßstäben unserer Vergangenheit zu messen. Kirche lebt nicht von der Sehnsucht nach den Fleischtöpfen Ägyptens.

Sie lebt von der Verheißung, dass Gott seinem Volk auch heute den Weg vorausgeht.

Auf den Blick in das Land (Numeri 13) folgt die Frage nach der inneren Haltung der Kundschafter. Nicht nur die äußeren Herausforderungen entscheiden über den Weg des Gottesvolkes, sondern auch die Versuchung, sich aus Angst vor Veränderung an eine vermeintlich bessere Vergangenheit zu klammern. Gerade für den Weg zum

Katholikentag 2028 erhält dieser Gedanke eine besondere Aktualität: Zukunft der Kirche entsteht nicht durch die Wiederherstellung vergangener Verhältnisse, sondern durch das Vertrauen, dass Gottes Verheißung größer ist als unsere Nostalgie.

Kundschafter sein – nicht Botschafter

Der vielleicht wichtigste geistliche Gedanke des gesamten Programms lautet:

Wir reisen nicht als Botschafter.

Botschafter vertreten ihre eigene Position.

Sie erklären.

Sie überzeugen.

Sie sprechen für andere.

Kundschafter dagegen beobachten.

Sie hören.

Sie lernen.

Sie staunen.

Sie bringen Erfahrungen mit und treten mit ihren Erfahrungen in den Dialog.

Das SPIRIT EXPO|SURE-Programm möchte genau diese Haltung fördern.

Die Teilnehmenden fahren nicht ins Ausland, um zu zeigen, wie Kirche funktioniert.

Sie fahren dorthin, um zu entdecken, wie Gott bereits wirkt.

Sie bringen keine fertigen Antworten.

Sie bringen Fragen und ihre Erfahrungen, Sehnsüchte, auch Enttäuschungen mit.

Und neue Perspektiven.

Vielleicht ist das die wichtigste geistliche Übung unserer Zeit:

Nicht zuerst reden.

Sondern hören.

Nicht zuerst lehren.

Sondern lernen.

Nicht zuerst senden.

Sondern sich selbst senden lassen.

Nicht nur diskutieren, auch schweigen und beten.

Gerade hierin zeigt sich eine zutiefst synodale Haltung.

Synodalität bedeutet mehr als gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Sie beginnt dort, wo Menschen bereit sind, einander aufmerksam zuzuhören, die Erfahrungen anderer ernst zu nehmen und gemeinsam auf das zu hören, was der Heilige Geist seiner Kirche heute sagen will.

Die Kundschafter ziehen nicht aus, um fertige Antworten zu bringen oder ihre eigenen Vorstellungen durchzusetzen. Sie sollen sehen, hören, wahrnehmen und erzählen. Auch die Teilnehmenden des SPIRIT EXPO|SURE-Programms sind eingeladen, sich auf diesen geistlichen Weg einzulassen: nicht vorschnell zu urteilen, sondern im Dialog zu entdecken, wie Gott bereits in anderen Ortskirchen, Kulturen und Lebensgeschichten wirkt. So wird das gegenseitige Hören zu einem geistlichen Lernprozess, in dem nicht Gleichförmigkeit entsteht, sondern eine tiefere Gemeinschaft in der Vielfalt der Weltkirche.

Was wir voneinander und miteinander lernen können

Die Begegnungen in Nordeuropa, im Baltikum und in Deutschland eröffnen unterschiedliche Erfahrungsräume. Die nordischen Kirchen leben seit Jahrzehnten selbstverständlich als Minderheitskirchen. Sie haben gelernt, mit geringer institutioneller Größe kreativ umzugehen.

Gastfreundschaft, persönliche Beziehungen, verschiedene Nationalitäten, Glaubensformen und Sprachen sowie ökumenische Offenheit prägen vielerorts ihr kirchliches Leben.

Die Kirchen des Baltikums tragen bis heute die Erinnerung an Unterdrückung, Verfolgung und staatlichen Atheismus in sich sowie die neuen Herausforderungen durch den Angriffskrieg in der Ukraine. Daraus erwächst häufig ein Glaube, der sich nicht auf gesellschaftliche Mehrheiten verlässt, sondern aus innerer Überzeugung lebt. Freiheit und Glaubwürdigkeit erhalten dort ein besonderes Gewicht. Deutschland wiederum steht vor tiefgreifenden Veränderungsprozessen. Traditionelle kirchliche Strukturen verlieren an Selbstverständlichkeit. Es gibt Unsicherheiten durch derzeitige Transformationsprozesse. Gleichzeitig entstehen neue Fragen nach Glauben, Gemeinschaft und missionarischer Präsenz in einer säkularen Gesellschaft, oft außerhalb kirchlicher Strukturen.

Es gibt auch neue Formen von Diaspora, z. B. durch den Austritt Hunderttausender, die offiziell die verfassten Kirchen verlassen.

Alle diese Erfahrungen verbindet mehr als sie trennt. Keine Kirche besitzt das vollständige Zukunftsmodell. Aber jede Kirche trägt einen Teil der Antwort.

Geistliche Fragen für die Teilnehmenden

Während der Begegnungen können folgende Fragen den persönlichen Lernweg begleiten:

- Wo habe ich heute Gottes Gegenwart entdeckt?
- Welche Menschen sind für mich zu „Früchten des Landes“ geworden?
- Was hat mein Bild von Kirche erweitert?
- Welche Erfahrungen nehme ich mit nach Hause?
- Was ist zu begraben?
- Was hat für ein lebendiges Glaubensleben keinen Mehr-Wert?
- Welche Vorurteile musste ich loslassen?
- Wo fordert mich Gott heraus, neu hinzusehen?
- Welche Hoffnung wächst in mir?
- Was muss auch das Bonifatiuswerk gestärkt werden, damit es trägt?
- Welche Gestalt (Gestalten) von Kirche gilt es, wie zu fördern?
- Wovon soll man Abschied nehmen?
- Wo liegen Grenzen, Hindernisse, Chancen?
- Wo und wie erlebe ich zeitgerechte Formen und Initiativen von Glaubensbildung?

„Warum nur will uns der Herr in jenes Land bringen?“ (vgl. Num 14,3)

Diese Frage ist keine Frage des Suchens. Sie ist eine Frage des Zweifels. Das Volk fragt nicht mehr nach Gottes Verheißung, sondern stellt Gottes Weg grundsätzlich infrage. Auch wir kennen solche Fragen. Warum führt Gott seine Kirche in diese Zeit? Warum erleben wir den Rückgang kirchlichen Lebens? Warum scheint vieles kleiner, unsicherer und zerbrechlicher zu werden? Die Versuchung besteht darin, den Wandel nur als Verlust zu verstehen. Die Heilige Schrift lädt jedoch zu einer anderen Perspektive ein. Gott führt sein Volk niemals grundlos auf neue Wege. Nicht jede Veränderung ist Fortschritt. Es gilt zu sehen, welche Traditionen, Riten, Rituale lebendig sind (oder verlebendigt werden können). Ungleichzeitigkeiten wahrnehmen, aushalten, zulassen. Aber auch nicht jede Veränderung ist Niedergang. Vielleicht führt Gott seine Kirche gerade in eine neue Gestalt des Evangeliums – bescheidener, hörender, missionarischer und näher bei den Menschen. Das SPIRIT EXPO|SURE-Programm lädt dazu ein, diese Frage nicht mit Resignation zu beantworten, sondern mit Vertrauen.

Nicht: *Warum führt Gott uns dorthin?*
Sondern: **Was möchte Gott uns dort zeigen?**

„Habt keine Angst vor den Leuten in jenem Land.“ (Num 14,9)

Kaleb und Josua widersprechen der allgemeinen Angst. Sie leugnen die Schwierigkeiten nicht. Aber sie lassen sich von ihnen nicht bestimmen. Angst verengt den Blick, macht klein und abhängig. Vertrauen öffnet ihn. Gerade in einer säkularen Gesellschaft besteht leicht die Gefahr, Menschen außerhalb der Kirche als Gegner oder als Desinteressierte wahrzunehmen. Die Kundschaftergeschichte lädt zu einer anderen Haltung ein. Habt keine Angst vor den Menschen. Begegnet ihnen. Hört ihre Geschichten. Entdeckt ihre Sehnsucht. Gottes Geist wirkt nicht erst dort, wo Kirche sichtbar ist. Er geht der Kirche oft schon voraus. Das gilt für Deutschland ebenso wie für Nordeuropa oder das Baltikum. Das SPIRIT EXPO|SURE-Programm lebt deshalb nicht von der Angst vor einer säkularen Welt, sondern von der Neugier auf Gottes Wirken mitten in ihr.

„Sie verbreiteten falsche Gerüchte über das Land.“ (vgl. Num 13,32)

Die Kundschafter bringen nicht nur Beobachtungen zurück. Ein Teil von ihnen erzählt das Gesehene so, dass Angst entsteht. Aus Wahrnehmung wird Bewertung. Aus Bewertung wird Gerücht. Aus Gerücht wird Mutlosigkeit. Implosion der Kirche. Die Geschichte zeigt eindrucksvoll, welche Macht Erzählungen besitzen. Nicht die Wirklichkeit allein bestimmt das Handeln eines Volkes. Sondern die Geschichte, die über diese Wirklichkeit erzählt wird. Auch heute erleben wir das. Über Kirche werden viele Geschichten erzählt. Manche sind wahr. Andere sind einseitig. Wieder andere nähren vor allem Resignation. Auch über Länder, Kulturen und Kirchen anderer Nationen entstehen schnell Bilder, die den Blick verengen. Das SPIRIT EXPO|SURE-Programm möchte deshalb einen anderen Weg gehen. Die Teilnehmenden reisen nicht, um bestehende Vorurteile zu bestätigen. Sie reisen, um selbst zu sehen. Sie hören den Menschen zu, sind dialogfähig und dialogbereit. Sie lassen sich überraschen. Und sie erzählen nach ihrer Rückkehr keine Gerüchte, sondern Begegnungen. Keine Schlagzeilen. Sondern Hoffnungsgeschichten, aber auch Geschichten von Trauer, Abschied und Entscheidung.

Vielleicht ist das heute eine der wichtigsten Aufgaben von Kundschafterinnen und Kundschaftern der Hoffnung: Nicht die Ängste weiterzutragen, die sich so leicht verbreiten, sondern ehrlich, respektvoll und wertschätzend, aber auch transparent und klar, miteinander umgehen. Sondern glaubwürdig von den Früchten des Landes zu erzählen.

Auftrag – Wahrnehmung – Früchte – Angst – Nostalgie – Zweifel – Vertrauen – Wahrhaftigkeit – Sendung.

Der letzte Gedanke über die „falschen Gerüchte“ ist außerordentlich aktuell. Er verbindet die biblische Erzählung mit der heutigen kirchlichen Situation, in der Narrative und Deutungen oft stärker wirken als die konkrete Erfahrung. Das SPIRIT EXPO|SURE-Programm erhält dadurch eine klare geistliche Aufgabe: Es bildet Menschen aus, die nicht Gerüchte verbreiten, sondern als glaubwürdige Zeugen von Begegnungen und Hoffnungszeichen erzählen. Das Bonifatiuswerk beschreibt dies als interkulturelles und interpastorales Lernen.

Weiterführende Gedanken:

Die Kundschafter kehren nicht mit fertigen Lösungen zurück.

Sie bringen Erfahrungen, d.h. interkulturelles und interpastorales Lernen. Die Zukunft Israels entscheidet sich nicht an der Größe der Trauben. Sondern daran, ob das Volk der Verheißung mehr vertraut als der eigenen Angst.

Auch das SPIRIT EXPO|SURE-Programm möchte Menschen hervorbringen, die Hoffnung sehen lernen. Nicht weil sie die Herausforderungen Europas übersehen.

Sondern weil sie mitten in einer säkularen Gesellschaft entdecken:

Gott ist längst unterwegs. Kirche lebt an vielen Orten anders als wir es erwarten. Wer sich aufmacht, wird erfahren, dass das Entscheidende oft nicht das Land ist, das wir bereisen, sondern das neue Land, das zwischen Menschen entsteht: durch Begegnung, gegenseitiges Lernen und das gemeinsame Hören auf Gottes Geist.

So werden die Teilnehmenden zu **Kundschafterinnen und Kundschaftern der Hoffnung** – Menschen, die mit offenen Augen reisen, mit wachem Herzen hören und mit reichen Früchten der Begegnung zurückkehren.

Damit können sie auf dem Weg zum Katholikentag 2028 in

Paderborn Zeugnis geben von einer Kirche, die nicht zuerst auf ihre Größe vertraut, sondern auf die Verheißung Gottes und auf die Kraft des Evangeliums, die in den unterschiedlichsten Gestalten kirchlichen Lebens sichtbar wird.

Sie können dann miteinander in den Dialog treten, Wertvolles und Herausforderndes weitergeben und vielleicht mit dem Bonifatiuswerk heute zu Botschaftern werden.

Paderborn, 18. Juli 2026

Msgr. Georg Austen
Generalsekretär und Hauptgeschäftsführer des
Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken